

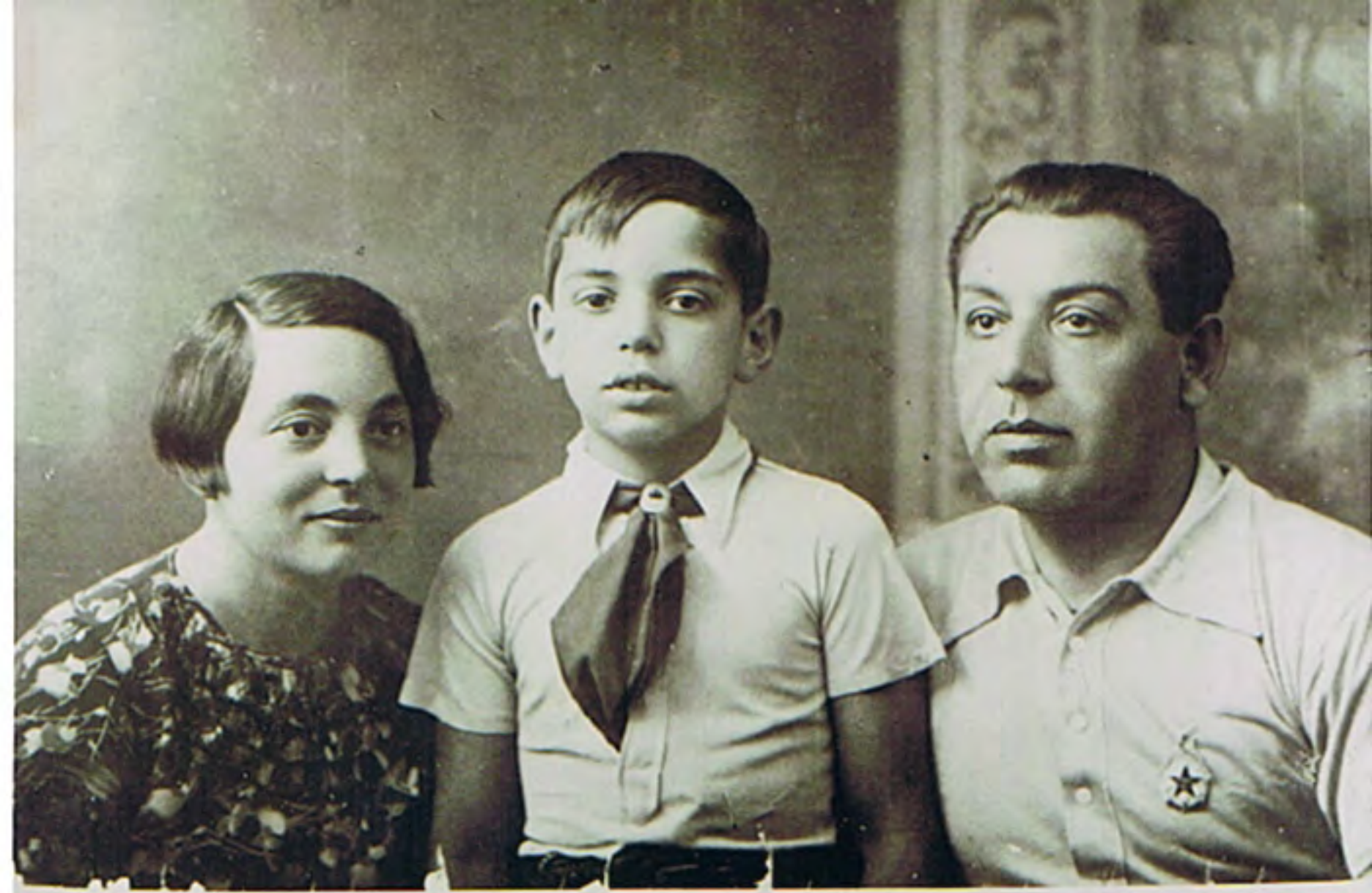
**Materialien zur SWR-Sendung**  
*Dokublog/Mehrspur*  
**»trotzdem«**

**Trotzdem Kommunistin: Aus dem  
GULag in die DDR - Adele Schiffmann**

**Sechsminütiges Feature (November 2017):**

<http://www.dokublog.de/mp3/trotzdem-kommunistin-aus-dem-gulag-in-die-ddr-adele-schiffmann>

**Weitere Unterlagen  
zu Adele Schiffmann bei  
Günter Platzdasch, Jena**





Bad Liebenstein, den 19.1.1992

Eingangsnummer
18.79.551
Erledigt:.....

Auch ich bin ein Opfer des Stalinismus.

Nachdem ich aus der Prager Emigration 1936 in die UdSSR eingeladen wurde, weil mein Sohn durch einen Autounfall in Prag eine Kopfverletzung hatte (ich mußte ihn, nachdem die Lebensgefahr vorüber war, aus dem Krankenhaus nehmen, weil ich die Kosten nicht bezahlen konnte). Im Februar 1938 wurden mein Mann und ich verhaftet (in Smolensk) das Kind kam ins Kinderheim der NKWD. Ich verbrachte 10 Jahre in verschiedenen Lagern und 6 Jahre in Sibirien in der Verbannung. Nach dem Tode Stalins erhielt ich eine Urkunde, daß ich unschuldig inhaftiert wurde. Eine Entschädigung habe ich nicht erhalten.

Vor meiner Flucht wohnte ich in Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 36, wo mein Mann eine Werkstatt für Sportartikel hatte. Ich bitte nun um ihren Rat und ihre Hilfe, oder ein Antragsformular. . . Indem ich auf baldige Antwort bitte,

Adele Schiffmann

6202 Bad Liebenstein

E. Thälmannstr. 36

Adele Schiffmann

25.1.1993

27. Jan. 1993

Erreicht: .....

Herrn Günter Platzdasch,

Sehr geehrter Herr Platzdasch, Mit den Entschädigungen für Naziona  
sozialistisches Unrecht tut man sich ja schwer, aber die Hauptsach  
wären auch andere Unterstützungen für i Opfer. z.B. jetzt die ur  
heuren Zuzahlungen, und zum Teil Selbstzahlungen für Medikamente.

1932 wurden schon die Kinder verfolgt.- Mein Sohn Gerhard, 1925.

geboren, mußte <sup>in der Schule in Berlin Charlottenburg</sup> auf der Judenbank sitzen.- Als ich mit ihm auf den

Spielplatz ging, sagten die Muttis: "Spielt nicht mit dem Judenbeng."

Mein Mann hatte eine Schneiderwerkstatt für Sportbekleidung und

einen Schaukasten vor dem Haus. Er mußte von den Nazis, als in Ber-

lin der Judenboykott <sup>im April 1933</sup> war, ein Plakat kaufen und ankleben:

"kauft nicht bei J u d e n.-" Und so könnte ich weiter berichten über

das Schicksal meiner Familie, Mutter 1942 in Theresienstadt umgekom-

men, wo auch ~~Schwester~~ <sup>Brüder</sup> waren. Mann 1938 im November 1938

in Smolensk erschossen wegen angeblicher Spionage für Deutschland

und Agitation gegen Rußland,-

Wir waren natürlich Antifaschisten und als solche auch in unserer

Gegend bekannt.-... Den ganzen Roman kann man nur persönlich

erzählen.-

Also wenn Interesse vorhanden ist, bin ich gerne bereit.

Ich habe noch einen original Judenstern aufgehoben und Bilder aus

Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Teilnahme.

Ihre

*Adele Schiffman*

Als wir im März 1933 einmal verhaftet waren, schimpfte man

Nazi-lokal Krummestraße (Stuß 33) Judensau, und mein Mann wurde geschlagen. Auf dem Polizeipräsidium wurden wir wieder freigelassen

weil noch nicht genügend Konzentrationslager vorhanden waren.

Nazi-lokal Krummestraße (Stuß 33) Judensau, und mein Mann wurde geschlagen. Auf dem Polizeipräsidium wurden wir wieder freigelassen

weil noch nicht genügend Konzentrationslager vorhanden waren.

11.3.93 971

16. März 1993

Lieber Herr Platzdasch,

Ich bin am 10. März aus dem Krankenhaus entlassen worden, nach 5 Wochen Aufenthalt. In der nächsten Woche sind die Bilder fertig, ich schicke sie dann an Sie für die Redakteurin aus Weimar.

Ich bringe Ihnen eine Kopie mit, die ich in Bonn wegen Entschädigungsanspruch. Ich sollte genaue Angaben machen, wo und an welchen Orten ich mich aufgehalten hatte. Habe das gemacht. Sende Ihnen eine Kopie. Oder habe ich Ihnen schon eine geschickt. An Erfolg wage ich ja nicht zu denken. Wenn sie es machen würde wie mit der Entschädigung der Intellektuellen zahlbar im Jahr 2000, da bin ich nicht mehr anwesend.- Sie müssten den Leuten lieber monatlich eine Summe von etwa 200.- Mark als Entschädigung bezahlen, dann wären sich in etwa 3 1/2 Jahren mit der Zahlung fertig, und die, me ist alten Menschen hätten wenigstens etwas gesehen.- Nun genug politisiert. Ich habe mich über Ihren Besuch im Krankenhaus sehr gefreut. Die 30 Jahre alte Schreibmaschine taugt nicht mehr. Ich müsste mir eine neue kaufen-

Nun Schluss, grüßen sie die Kollegin aus Weimar von mir,

Herzliche Grüße!

Ihre Adele Schiffmann.

*Schiffmann*

Ich mußte mir eine Haushilfe bestellen, von der Volkssolidarität. die Stunde 19,20 M.- 2 Stunden, drei mal die Woche, macht ca. 120.-- M die Woche. Zuzahlung an Medikamente, und das kräftig.- Was macht jemand, der eine kleine Rente hat?

Vielleicht können Sie mir helfen, daß mir Medikamente lt. Bedarf und  
Therapeutische Behandlungen nach Bedarf verschrieben werden? Eine Rheu-  
makur zu bekommen, wäre das möglich?

Sie würden mir sehr helfen, denn die Rheumaschmerzen sind oft sehr  
schlimm, sodaß ich schlaflose Nächte verbringen muß.-

Die Krankenkassen fordern die Ärzte immer auf, so wenig wie möglich zu  
verschreiben. Aber ich denke, da ist ein Unterschied zu machen, bei  
jüngeren Menschen und Menschen, die sich ihre Krankheiten durch  
16 Jahre Lager, Gefängnisaufenthalte und 6 Jahre Verbannungsaufenthalt  
in Sibiriengewalt haben.

Ich bitte um Ihre Hilfe. vielleicht eine Kur gegen mein Rheuma zu be-  
kommen.

Adele Schiffmann 6202 Bad Liebenstein

Herzog Georgstr. 36

Adele Schiffmann  
06202 Herzog Georgstr.  
36

Ich wohnte seit <sup>meinem</sup> 4. Lebensjahr bis zum 10. April 1933 in Berlin. Letzter Wohnort: Berlin Charlottenburg, Kantstraße 39. Mein Mann hatte dort, hochparteeig, eine Werkstatt für Sportbekleidung. Mein Sohn Gerhard, geboren 1925, mußte schon 1932 auf der Judenbank in der Schule sitzen. Auf dem Spielplatz sagten die Mütter zu ihren Kindern: spielt nicht mit den Judenknäuel.

- Am 3. März 1933 wurden wir von der S.A. in das SA-Lokal Krumme Straße gebracht. Mein Mann, Julius Schiffmann, wurde geschlagen. Dann holte uns die Polizei ab mit einem Lastwagen und brachte uns zum Polizeiprasidium. Am nächsten Tag wurden wir aber entlassen. Anfang April mußte mein Mann bei der S.A. ein Plakat kaufen und an seinem Schrankkasten anbringen: "Kauf nicht bei Juden." - Am 10. April klingelte es bei uns, ein junger Mann sagte: "Macht das ihr fort kommt, die S.A. ist unterwegs zu euch!" Eiligst verließen wir durch den Hintereingang unsere Wohnung. Wir wollten nach Prag, wohin auch im März mein Mutter, Schwester und beide Brüder geflohen waren. Wir fuhran bis Dresden. - Über die Grenzkräften Juden damals schon nicht lie wurden.



aus den Zügen geholt und verprügelt. - Wer  
bekamen bei einem jüdischen Familie Unter  
kunft für ein paar Tage. - In der Zeitung  
lasen wir, daß der "Kleine Grenzverkehr"  
zum Besuch des Oster-Gottesdienstes in  
Bischwald geöffnet wurde. - Wir versuchten  
unser Glück. Die Grenzkontrolle der Nazis war  
nur flüchtig, weil der Bus schon stand.  
Wir fuhren mit unserem Jungen bis Teplice  
und am nächsten Tag bis nach Prag. - Hier  
meldeten wir uns beim Emigranten Komitee.  
Ich erhielt Arbeit bei der Zeitung AFT  
als Stenotypistin. - Eines Tages wurde mein  
Sohn von einem Auto überfahren und kam  
mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus. Nach  
einer Woche, als die Lebensgefahr vorüber war,  
mußte ich das Kind nach Hause nehmen weil  
ich das Krankenhaus nicht bezahlen konnte.  
Daher erhielten wir eine Einladung von  
der MOPR, nach Moravia zu kommen,  
damit das Kind weiter behandelt werden  
konnte. Das war Januar 1936. Im November  
1936 fuhren wir nach Smolensk. Mein Mann  
arbeitete in der Kleiderfabrik als Zuschneider.  
Ich gab Privatunterricht der deutschen  
Sprache. - Am 10. Februar 1938 wur-  
den wir verhaftet. Mein Mann wurde

am 2. November 1938 erschossen.  
 Beschuldigung: Spionage zu Gunsten Deutschlands  
 und Agitation gegen die P.R. - Ich wurde an  
 demselben Grund zu 10 Jahren Arbeitslager  
 verurteilt, die ich bis 1948 in verschiedenen  
 Lagern (hat Beilage) verbrachte. Im Jahre  
 1949 wurde ich im Kolchos namens Kiron  
 wieder verhaftet und in Saporozi zu  
 lebenslanger Verbannung verurteilt.  
 Nach Stalins Tod <sup>1955</sup> wurden wir beide  
 rehabilitiert, "weil kein Verbrechen  
 vorliegt. Ich reiste nun nach Kischinjer,  
 Moldavien, wo ich mich bis zu meiner  
 Rückkehr nach Prag zu meiner Schwester  
 aufhielt. 1958 konnte ich dann in  
 die Heimat, nach Berlin zurückkehren.  
 1958-59: Oberhof Thüringen,  
 anschließend bis jetzt Bad Liebenstein  
 Thüringen. -

Adele Schiffmann  
 Herzog Georgstr. 36  
 O-6202 Bad Liebenstein

Geboren:

28.7.1905.

P.S.: Mein Sohn kam am 10. Februar 1938  
 ins Kinderheim der NKWD Smolensk. Seit  
 dem trotz allen Suchens keine Nachricht  
 über ihn.

Botschaft  
der Bundesrepublik Deutschland

Frau  
A. Schiffmann  
Thälmannstr. 36  
  
O-6202 Bad Liebenstein

Moskau, den 3. Juli 1991

Union der Sozial. Sowj.-Republiken  
Leninskij prospekt 95A

Fernsprecher: 936-2401

Fernschreiber: 413412 aa msk su

Telefax: 253 9276

Eingegangen  
2856  
29. Juli 1991  
Erledigt:.....

Az.: RK 5 E Schiffmann

(Bitte bei Antwort angeben)

Postanschrift

Post- und Kurierstelle  
des Auswärtigen Amts  
für Botschaft Moskau  
Postfach 11 48  
5300 Bonn 1

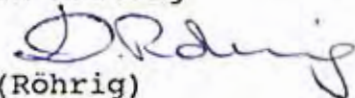
Sehr geehrte Frau Schiffmann,

ich bestätige den Erhalt Ihres Schreibens vom 16. Juni 1991.  
Bedauerlicherweise sehe ich mich nicht in der Lage, Ihnen  
behilflich zu sein.

Da es bezüglich der von Ihnen angesprochenen Entschädigung  
zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland keine  
Vereinbarungen gibt, handelt es sich in Ihrer Angelegenheit  
ausschliesslich um eine rein sowjetische Entscheidung. Auf diese  
kann die Botschaft keinen Einfluss nehmen. Ich darf Sie daher  
bitten, eine abschliessende Mitteilung der sowjetischen  
Auslandsvertretung in Leipzig abzuwarten.

Es laufen zur Zeit Gespräche zwischen Vertretern der deutschen  
und sowjetischen Regierung, die möglicherweise zu einer Lösung  
der beiderseitigen Entschädigungsprobleme führen werden. Zur Zeit  
kann ich Ihnen jedoch keine weiteren Informationen geben.

Mit freundlichen Grüssen  
Im Auftrag

  
(Röhrig)



Посольства  
Союза Советских  
Социалистических Республик  
Консульский Отдел

г. Прага XIX, Бубенец,  
Корундовичи, 34

" 30 " марта 1960 года  
№ 747/КО

С П Р А В К А

Настоящая выдана гр-ке ШИМАН Адель Гуговн  
1905 г.р., в том, что она с 10.П.1938 г. по  
10.П.1948 г. находилась в местах лишения свободы,  
а с 15.П.1949 г. по 31.8.1954 г. находилась в  
ссылке. Решения по ее делам отменены и дела  
прекращены за отсутствием состава преступления.

ЗАВЕДУЮЩИЙ КОНСУЛЬСКИМ ОТДЕЛОМ  
ПОСОЛЬСТВА СССР В ЧЕХОСЛОВАКИИ

  
И. Кравцов



РСФСР

# СВИДЕТЕЛЬСТВО О СМЕРТИ

ЯП № 106067

Гр. Шварман  
Юлиус Гергардович  
(фамилия, имя, отчество)  
 умер (ла) 27 / iii - 1945 г. Владимирское сель-  
ского района, посёлок Девильской  
(район, посёлок и улица)  
 возраст 48 лет. содом и пренебрего

Причина смерти дэва и желудка  
 о чём в книге записей актов гражданского состояния о смерти  
 19 56 года декабры 21 числа  
 произведена соответствующая запись за № 70

Место смерти: город, селение \_\_\_\_\_  
 район \_\_\_\_\_ область, край,  
 республика \_\_\_\_\_

Место регистрации: г. Смоленск  
гор. района ЗАГС  
(район, посёлок и улица)

Дата выдачи 21 - декабрь 1956

М. П.

Заведующий бюро записей актов гражданского состояния Байфид

25. Angaben Ihres jeweiligen Aufenthalts und der Art Ihrer Tätigkeit von 1930 bis jetzt

Ort	Arbeitsstelle	Tätig als was	von	bis	Grund des Ausscheidens
Berlin - Charlottenburg	in der Werkstatt meines Mannes	Helferin	1930	15. II 1933	Emigration
Prag - Letnástraße 26	A. F. Z. und "Der Gegen-Angriff"	Stenotypistin	Juni 1933	Dez. 1935	Überstellung nach Moskau
Moskau	Haus der Politischen Fliegengesellschaft 833	Emigrantin	Juni 1936	Nov. 1936	Überstellung Smolensk
Smolensk	Verwaltung der Wosty Eisbehandlung	Lehrerin der Deutschen Sprache	Nov. 1936		
	Institut für Wirtschaftsarbeiter			10. II 1938	Verhaftung
Smolensk	Untersuchungsanstalt		10. II 1938	X 1938	
Kirovsk	Wjatlag	Sträfling		- 1939	
Komi A.C.R.	Loktschimlag	" "		1939	
Moskau	Butyka	" "	1939	1940	
Potom	Tennikrowsky Lager	" "	1940	1948	
Rosowka Zaporoje	Kolchos Kirov	Kücher- und Schweinehirtin	Febr. 1948	Febr. 1949	
Zaporoje	Gefängnis	Sträfling	Febr. 1949	Juli 1949	
Alt-Turuchansk Krasnojarski Krai	Lowjetgut	Landarbeit	August 1949	Dez. 1949	
Neu-Turuchansk Krasnojarski Krai	Privat	Kindertänzerin	Dez. 1949	Mai 1950	
Turuchansk	Posten - [Konsum]	Ökonomin	Mai 1950	Okt. 1952	
"	Krankenhaus	Wärterin	Okt. 1952	Mai 1953	
"	Krankenhaus	Küchenleiterin	Mai 1953	Juni 1954	
"	Speisehalle - Kiosk	Verkäuferin	Juni 1954	Juli 1955	
Kischines	I. Republ. Krankenhaus, Chirurgie	Wärterin	Okt. 1955	Mai 1956	
"	Verband der Restaurateure - Speisehalle der Medizin. Studenten	Technische Leiterin der Speisehalle	Juli 1956		
Prag	Restaurant Alfa	Geschirrwäscherin	Febr. 1958		Dez. 1957
				Nov. 1958	